 Hermann Waltnauer J.N. 202.978 (1-8) 1

Berghof am Ossiachersee
Heiligen Gestade
Post Annenheim (Kärnten).

20. Aug. 04.

Lieber Herman.

Recht schönen Dank für Deinen lieben Brief — Es hat mich gefreut, dass Dir meine kleine Gabe angenehm war, hoffentlich gefällt es Dir, wenn Du es singen hörst. Hier hat es allgemeines Gefallen gefunden zum Unterschied zu einem andern Lied, das zu lang und öde ausgefallen ist. — — — — Du darfst nicht verzagt sein, dass Du nun so schwächlich und matt ist — — Du wirst staunen wie rapid Du Dich kräftigen wirst, wenn Du einmal die Grenzen zwischen Kranksein und Gesundsein überschritten hast. Du wirst dann alle Deine früheren Kraftleistungen machen können und mich nicht beneiden wegen meiner Ueberquerung des Sees, welches Kunststück überhaupt viel an Wert in meinen Augen verloren hat, seitdem Frida dasselbe gelungen ist, freilich in fast doppelt so langer Zeit (70 Minuten) — — Mich sehnt es jetzt nach Annenheim zu schwimmen, was ich auch höchst wahrscheinlich mit dieser Frau Professor Müller unternehmen werde (Als Begleitung im Boot wird ihre Schwester: Comtesse (!) v. Kissingen (Aeusseres = Dienstbot) und Frida fungieren) — — — — — — — — — — — — Deine Beschreibung über Land und Leute war sehr anschaulich — ich fühlte mit Dir die Sehnsucht nach den höchsten Spitzen der Schneeberge — nach klaarer Eisesluft — dort wo man das Gefühl hat, man brächte keine Lüge über die Lippe. — Auch Deine zwei Karten sind recht ansehnlich, und erweitern (nach Goethe) gar hervorragend den Gesichtskreis des Beobachters.

Es ist recht schön von der Vorsehung, dass sie Dich selbst in Tirols entlegensten Winkel einige gleich = oder harmonisch gestimmte Seelen finden liess. Schullehrers Töchterlein und Handelsakademikers Schwesterlein lasse ich unbekannter Weise für ihre Teilnahme an Dir danken. —

"Kaiserfest" — — auch eine jener Komödien, die da sind den Leuten einen Schwindel vorzumachen von Gefühlen, die man nicht hat. Es ist traurig — dass es eine Komödie ist, es ist betrübend, dass die allbekannte

zu I.N. 202.978

Tiroler Kaisertreue auch nur ein Märchen ist — es ist empörend, dass man aus einem Fest, das die Person unseres lieben Kaisers verherrlichen soll, eine Gelegenheit macht seinen Nationalitätenhass und Parteilichkeit zu zeigen. Letzteres war in Annenheim der Fall :

Da der jetzige Direktor von Annenheim ein guter Geschäftsmann ist, hat er das Fest nur auf ein grosses Festessen und Abends Ball beschränkt. Dazu ergingen Einladungen an alle Hotelbewohner. Die Ungarn (meine Lieblingsnation !!) weigerten sich daran teilzunehmen.

1. Weil der Herr General Hajolni (oder wie er heisst) nicht mehr in Annenheim ist, folglich ein Repräsentant der Ungarischen Nation, der eine Rede in ungarischer Sprache halten könnte, fehlt.

2. Weil auf der Einladung nur Kaiser F.J-.I nicht König v. Ungarn stand.

3. Weil am Landungsplatz keine ungarische Fahne wehte und

4. (von mir Erfundener Grund) weil kein ungarischer Rabbiner da war der in hebräischer Sprache eine Rede als Vertreter der ungarischen Saujuden halten konnte.

Ich war und bin empört über dieses hochnasige Volk — das ja in der Einbildung lebt eine eigene Musik zu haben, und auch ihr Opernrepertoire aus eigenem Borne schöpfen könnte,ohne die unpatriotischen Opern der Italiener, der Deutschen oder gar Čechen zu bedürfen ! — — — — — — — — — — — — — — —

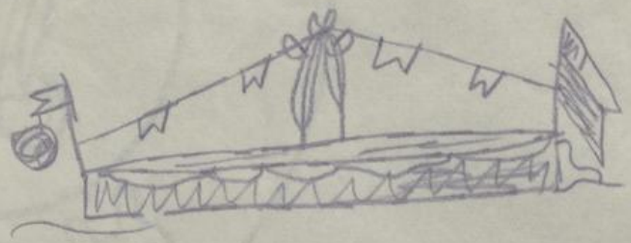
Also weiter vom Kaiserfest: Da wir schon wochenlang vorher alles vorbereitet hatten zur Dekorierung eines Bootes, so fuhren wir am 17. Abends nach Sattendorf u. Station Annenheim mit dem jungen Ehepaar das bei Uns wohnt und ein sehr geschmackvolles ganz weiss dekoriertes Boot hatten. Unser Boot war das originellste das je am Ossiachersee war. Auf Fridas Plan kauften wir in Villach die geschmacklosesten buntesten kariertesten Stoffe, Bauernkopftüchel, Blusenstoffe etc.etc. mit diesem zum Schreien geschmacklosen Stoffgemenge von hunderterlei Farben drapierten wir unser Boot, an beiden Enden eine Fantasiefahne zum Todlachen, Ueber den Mittelsitz ein Bogen mit Kaffeetuch drapiert und von einer

STAATSBIBLIOTHEK

Zu I.N. 202.978

Fahne zur andern ein Seil an dem kleine furchtbar ✗ lächerliche Fähnchen hingen

So beiläufig



Als Piece der Résistance war unsere eigene Personen dem Ensemble angepasst: Frida, Smara u. ich gaben Neger in den geschmacklosesten Kostümen. Ich: Lackstifeln, grellrote Socken, hoch aufgeschlagene, Weisse Hosen Goldene Weste, hoher Kragen, rosa Bauernkrawatte, riesen Manschetten u. Schwarzer Rock, Strohhut. Die beiden Mädeln sind nicht zu beschreiben — das muss man gesehen haben um von Geschmacklosigkeit eine Ahnung zu haben. Bevor wir fortfahren wollten erschien ein gewisser Herr Schaller. Er ist Annenheimer Gast, ein eifriger Besucher v. Berghof und bald ein recht guter Bekannter von uns, Etliche 30 Jahre alt. Ich habe noch nie einen so humorvollen, witzsprühenden Menschen gesehen, Kein Kasperl, sondern ein gebildeter Mensch, der so perfekt englisch spricht, dass ihn Frida sihher für einen Engländer gehalten hat, Ausserdem spricht er böhmisch, polnisch, ungarisch ein wenig, französisch und alle deutschen Dialekte. Als der nun unsern Aufzug sah, schloss er sich zugleich an uns an, liess sich von Mama schwärzen, setzte Perücken auf etc.etc. Dass wir einen enormen Spass mit ihm hatten kannst Du glauben. Als wir nach Annenheim Station kamen, sprach er die Leute mit gebrochenem Deutsch an und alles war so gut und frappant, dass man uns wirklich für Neger hilt. Dann glaubte man wir seien Juden — Ungarn — Böhmen — Polen und schliesslich Wiener. Es war dunkle Nacht als wir unter enormen Hallo der Annenheimer Jugend in Annenheim (Hotel) landeten. Es ging hinauf zu den Abendspeisenden Gästen, die wir ja fast alle kennen. Effect grossartig. So hatten die armen Annenheimer auch ein kleines Vergnügen, wenn ihnen schon ihre eigene Laxheit keins bereitete.

Dann gings per Boot nachhaus. Böllerschüsse empfingen uns auf Berghof. —

Das war des Festes I^{ter} Teil.

Zu I.N. 202.978

Nicht umsonst fürchtete ich mich auf den 2ten Teil — — ein Ball am 18ten Abends. Es war furchtbar meiner Meinung nach. Die Berghofer tanzten überhaupt nicht. Denk'Dir nur das: Schlechte Musik — ordinäres Villacher Publikum, jüdische Kinder von 8 - 15 Jahren, Husarenofficiere und ein paar bessere Leute. Eine Zeitlang hilt ich's aus, dann setzte ich mich mit Schaller ins Bar — dann kehrte ich in den Saal zurück und führte mit einem Fräulein und einem alten Herrn, der wegen seiner Grösse nur Piccolo genannt wird ein 5-6 Deutiges Gespräch bis endlich um 12 Uhr der Wagen kam. Ich eilte in den Wagen um Schirme, denn es regnete, stiess mit aller Wucht in der Finsterniss in eine Eisenstange, dass ich vor Schmerz bald umgefallen wäre und konnte so gestern garnicht und auch heute kaum gehen, denn mein rechtes Kniegelenk ist geschwollen und spielt alle Farben.

Ich war froh, als wir heim kamen.

Nur eines war an diesem Abend, was mich wie immer entzückte. Es ist ein kleiner Engel von 13 Jahren. Du bist begierig ob meines neuen Geschmackes: also höre: Eine der nettesten Annenheimer ist eine Familie Engel (heuer das 2te Jahr hier) eine reiche Wiener christliche Familie, Ehepaar, Tochter u. Gouvernante. Diese Tochter ist nun, mit der Helga Toman, das schönste Kind von Wien. Doch im Vergleich zu jener affectierten blonden Puppe ist es ein natürliches, liebes und freundliches Kind von berückender Schönheit: Für ihr Alter ziemlich aufgeschossen, besitzt sie lange magere Beine, ohne jeder Wadel- unform das Kleid, das erst über den Knien beginnt, ist immer von der ausgesuchtesten Schönheit, ohne an jenes Putzgreteltum der Helga zu erinnern. Das länglich ovale Gesicht besitzt einen geradezu himmlich schönen Ausdruck, tiefe fast schwermütige Augen, bleichen Teint und das ganze umrahmt von Schwarzen weichen Locken, die bis auf die Schultern herabfallen. Ich kann leider nicht die wahre Schönheit des Kindes wiedergeben, dazu fehlen mir Worte — es ist als wollte man eine schöne Melodie beschreiben. — Wenn ich sie sehe, fallen mir immer jene schönsten Worte Heines ein:

Zu I.N. 202.978

Du bist wie eine Blume,
so schön und hold und rein;
ich schau Dich an, und Wehmut
schleicht mir ins Herz hinein.
Mir ist, als ob ich die Hände
aufs Haupt Dir legen sollt,
betend dass Gott Dich erhalte,
so rein und schön und hold.

Wir sassen zu acht beim Nachtmahl — es war sehr dunkel um uns, nur hie und da unheimlich hell; denn hell leuchtende Blitze ~~xx~~ fuhren weit von uns über den von Wolken bedeckten Himmel und tauchten den See in grelles Blau — — das Laub tönte schaurig um uns — und unsere Lichter brannten wie Fackeln im Sturm; da zuckten wieder Blitze über die Landschaft, wie glühende geschwungene Geisseln. — Fern rollte ein Donner und bald kroch hinter den Bergen rothe Glut herauf und stieg — und wuchs bis zu den Wolken die grell leuchteten und ihren purpurnen Schein im See wiederspiegelten — — ; dann fuhren wieder Blitze durch die Nacht — das Roth verschwand für einen Augenblick wie besiegt vom Strahl des Blitzes und braungraue Rauchsäulen sah man wie anklagend zum Himmel empor steigen — — Dann ward's wieder roth — bald schwächer bald stärker — — dann wurde es immer dünkler. Nur mehr ein schwacher Schein auf bauschigen Wolken — todtes Grau auf dem See — — — — — — Wie die Klänge verrauschender Fanfaren leuchtete das Siegesfeuer noch hie und da auf — bis das Schlachtfeld einsam und verwüstet dalag.

Tags darauf telegrafierte die sorgsame Hausfrau nach Wien: "Charly, Feuerversicherung nicht vergessen !"

22. August

Noch einiges steht auf dem Zettel, was ich Dir mitteilen könnte resp. wollte:

Eine der herrlichsten Stürme, die ich je erlebt fuhr vor einigen Tagen übers Land — Er kam so plötzlich und mit so furchtbarer Kraft — dass es

ganz schauerlich war. Die Bäume bogen sich — Aepfel fielen in Schaaren herab — Kleine Bäume fielen kurz abgebrochen od. entwurzelt um, ums Haus herum flogen Fetzen, Tücher, Küchengerätschaften — wagrecht spritzte der Regen an's Haus.

"Wie wird der See jetzt sein ?" war Fridas und mein Gedanke. Gegen den Sturm kämpfend eilten wir aufs Feld — dort standen das Heer von Hiefler (Stangen mit Klee-Heu) vom Wind gebeugt da — Hier und dort stürzten solche triste Gestalten zu Boden — Hoch wirbelte das Heu auf und flog mit dem Sturm um die Wette — — da blickten wir auf das Wasser das wild zu uns heraufrauschte — — es war wie ein weisses frischgeackertes Feld "Das ist himmlich!" kam es von unsern Lippen: — wir eilten, wie wir waren , hinunter zum Badhaus Wie wir über den Steg gingen, mussten wir uns krampfhaft anhalten so blies uns der Wind an — Mit unserer ganzen Leibeskraft stemmten wir uns gegen die Tür — wir konnten gerade hineinschlüpfen, als wieder ein furchtbarer Windstoss sich in der Tür fing — diese unsern Händen entglitt — zukrachte dass ihre Blanken und Bretter knirschens auseinander flogen — — Da standen wir nun im Antlitz des Sturmes — bei jedem Atemzug von einer Sturzwelle übergossen — Ich sprengte eine Kabine auf und von hier betrachteten wir das mächtige Schauspiel.— Als sich der Sturm zu legen begann, das heisst sehr langsam milder wurde, wenn hier mild überhaupt passend ist, denn es war nach Frida "schön wie das Meer", trachteten wir wieder unter sicheres Dach zu kommen — denn auch in die Kabine gelangten die Wellen und der Regen. Uns fror ganz tüchtig — : der eisige Wind auf die nassen Leiber, besonders Frida deren sehr luftige Kleider (2 Stück Unterwäsche, ein sehr dekoltiertes Waschkleid (keine Strümpfe) und Sandalen) gar bald durchnässt waren. Wir gingen heim voll Begeisterung für solche Pracht — — oben im Hause hielt alles sein Nachmittagsschläfchen — — Armes, blindes Volk !! — — Es bleibt ja auch im Tale hocken — weil man kurzatmig — besser kurzsichtig ist — wenn ich in die Berge wandern werde — — wie andere nach Mariazell pilgern.

Im September werden ich und Rupert (Ruap) per Kutschierwagen nach Bleiberg; — auf den Dobrač übernachten und tags darauf heimfahren. — — — — — — — —

Zu I.N. 202.978

Einem anderen Naturereignis hab ich auch unlängst beigewohnt. Es war die Geburt eines Kälbchen. Du wirst ja wissen, wie so etwas zugeht darum schweig ich lieber. Komisch ist nur dass, als Mama nach Wien schrieb "Alban hat bei der Geburt eines Kälbchens assistiert" — es war nämlich um 1 Uhr nachts und ich hielt das Licht — man dort las "Bübchen" und, da Fräuleins Götzlick gerade im Geschäft war, diese in ein Geschrei der Entrüstung ausbrach, das sie dann auch nach Borgfeldthof mitgebracht haben wird ! Was mag dort wohl alles gesagt und gedacht worden sein. — Ja denkmal ! Albrecht ist seit einigen Tagen Hofrat v. Albrecht geworden — Ist das nicht frappant. (Vielleicht willst Du ihm gratulieren — er wohnt ja am Borgfeldthof.)

Zum Schluss meiner Epistel — die ich nun abschicken werde, will ich Dir noch mitteilen was ich wieder Neues gelesen:

"Der Schandfleck" von Anzengruber, ein ganz unterhaltlicher, besserer Roman, obwohl ich im Ganzen Grossen kein grosser Freund von Bauernlitteratur bin, doch strotzt das Werk nicht von dem üblichen Wurzelseppentum. Dann: "Glaubenslos ?" Ein vortreffliches, lebenswarmes Buch —das wohl zu einem der besten Werken der Ebner-Eschenbach gehört. Dann ein Preislied der Romantik "Aus dem Leben eines Taugenichts" von Eichendorff — ein helles glitzerndes Werk mit prächtigen Lyrischen beilagen wie: "Wohin ich geh' und schaue .." (Duett von Mendelssohn) Jetzt lese ich "Novellen" von Gutzkow nicht uninteressante Erzählungen die mir die Mitte des vorigen Jahrhunderts recht klar beleuchten. Halt ein mein Redeschwall ! ! ! — — — — — —

Mama lässt Dich"recht schön grüssen" ihr geht's gut — — auch herzliche Grüsse von Smaragda,die seit 2 Tagen mit dem Unterleib zu tun hat — Höchstwahrscheinlich Verkühlung !

Doch die freundschaftlichsten der Grüsse

die sendet Dir Dein getreuer

Alban

P.S. Wie ein Backfisch — noch eine Nachschrift:

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Zu I.N. 202.978

Vor vielleicht 10 Tagen war der junge Pendl am Berghof mit einer Familie, bei der er in Sattendorf wohnt. — Er suchte mich auf — wir sassen dann so ein paar Minuten bei unserm Theetisch — wir sprachen von Dir — Du armes Hascherl — dann musste er zurück zu seiner Gesellschaft — so meinte er wenigstens — und versprach mir bald wieder zukommen, wobei wir dann zusammen irgend was unternehmen würden. Ich war recht einverstanden — und beschloss mit ihm nach Ossiach zu fahren falls er noch nicht dort war — oder nach Warmbad V. — Eines Vormittags, als ich auf meinem Zimmer arbeitete, war er wieder da — ich glaube mit 2 Mädchen ich wusste nichts — er liess mich nicht rufen — und als ich dann später ahnungslos hinauskam wurde mir von seinem Hiersein berichtet, respect. von seinem "Hiergewesensein" — — und er kam nie wieder — — Längst wird er über die Berge sein — — !

Jetzt definitiv

Adieu Liebster !

Alban

P.S. № 2

(Verzeihe die bläulichen Eiszapfen, die bei jeden Wort auf dieser Seite herabhängen — es ist nicht Kälte sondern Schweinerei !)

U